

# Zur literarischen Funktion von Reisen in *Rulin waishi* von Wu Jingzi (1701–1754)

Kunqin Shan (Tübingen)\*

Im Mittelpunkt dieses Artikels stehen Darstellungen von Reisen im *Rulin waishi* 儒林外史 (Inoffizielle Geschichten aus dem Gelehrtenwald). Die Analyse dieser Reisedarstellungen soll dazu dienen, erstens, literarische Funktionen und Charakteristika von Reisen in diesem Roman (mit dem Wort „Roman“ im Artikel ist die Gattung des *baihua*-Romans 白話小說 gemeint) zu verdeutlichen; zweitens, auf der Grundlage der herausgearbeiteten Charakteristika Reisedarstellung als ein Kriterium heranzuziehen, welches dazu dienlich sein kann, die Urfassung des Romans von hinzugefügten Teilen zu unterscheiden. In der Geschichte der Gattung des chinesischen Romans ist es nicht ungewöhnlich, dass im Verlaufe der Zeit solche Hinzufügungen vorgenommen wurden. Romane wie *Shuibu zhuan* 水浒传 (Die Räuber vom Liang-shan Moor) und *Sanguo yanyi* 三國演義 (Roman der Drei Reiche) wurden von mehreren Händen geschrieben, und von daher können viele klassische Romane als kollektive Produkte gelten.<sup>1</sup> Dies mag daran liegen, dass einerseits der Ursprung des Romans in den *huaben* 話本, d. h. Vorlagen für mündlich vorge-tragene Geschichten, liegt und dass *huaben* eher kollektive denn individuelle Produkte sind.<sup>2</sup> Andererseits stellt der Roman in der chinesischen Tradition ein nicht sonderlich angesehenes Genre dar. Für uns als willkürlich geltende Veränderungen und Hinzufügungen wurden nicht beanstandet; ein Urheberrecht im modernen Sinne gab es nicht. Auch das *Rulin waishi* wurde von diesen Gepflogenheiten nicht verschont.

Es wird angenommen, dass der Autor Wu Jingzi 吳敬梓 (1701–1754) mit der Arbeit am *Rulin waishi* im Jahre 1736 begonnen und den Roman zwischen 1748 und 1750 fertig gestellt hat. Das Buch wurde dann zwischen 1768 und 1779 von Jin Zhaoyan 金兆燕 in Yangzhou 揚州 herausgegeben. Diese erste Ausgabe in fünfzig Kapiteln existiert jedoch nicht mehr. Die früheste überlieferte Version des Romans ist die Woxian caotang 臥閑草堂-Edition aus dem Jahr 1803. Sie ist in 56 Kapitel unterteilt.<sup>3</sup> Neben dieser Ausgabe gibt es noch die Qishengtang 齊省堂-Edition aus dem Jahr 1888, die so genannte „vollständige Version“ (*quanben* 全本), gegliedert in 60 Kapitel.

---

\* Ich danke Dorothee Schaab-Hanke und Hans Ulrich Vogel für sprachliche Korrekturen an meinem Aufsatz.

- 1 Vgl. u.a. Li Hanqiu und Hu Yimin, 10–12; C. T. Hsia, 1–30.
- 2 So diene das *Sanguozhi pinghua* 三國志平話 (Erzählungen der Drei Reiche) für den späteren Roman *Sanguo yanyi* 三國演義 (Roman der Drei Reiche), das *Da Tang Sanzang qujing shihua* 大唐三藏取經詩話 (Erzählung von der Suche Sanzangs nach den Sutren während der Großen Tang-Dynastie) für den späteren Roman *Xiyou ji* 西遊記 (Reise in den Westen) als Vorlage. *Huaben* 話本 ist ein Sammelband für Erzählungen, die auf Geschichten, wie sie von Erzählern 說話人 vorgetragen wurden, basieren. Eine Geschichte vor Publikum zu erzählen ist eine populäre Unterhaltungsform seit der Tang- und Song-Dynastie. Weitere Einzelheiten siehe bei C. T. Hsia, Kap. 2, Kap. 3 und Kap. 4.
- 3 Die Kapitel- und Seitenangaben des *Rulin waishi* in diesem Artikel beziehen sich auf den Nachdruck der Woxian caotang-Edition in der Reihe *Guben xiaoshuo jicheng*.

Die Identifizierung des Urtextes des Romans ist ein spannendes, wenn auch schwieriges Unterfangen der Forschung. Einerseits gibt es zeitgenössische Quellen, in denen das *Rulin waishi* mit einem Umfang von fünfzig Kapiteln erwähnt wird. Cheng Jinfang 程晉芳 (1718–1784), ein intimer Freund des Autors, schreibt in seiner Biographie über Wu Jingzi, dass der Roman 50 Kapitel habe.<sup>4</sup> In den "Aufzeichnungen über den Kreis Quanjiao" (*Quanjiao xian zhi* 全椒縣志), dem Geburtsort des Autors, wird ebenfalls notiert, dass das *Rulin waishi* fünfzig Kapitel aufweise.<sup>5</sup> Andererseits gestaltet sich die Identifizierung der ursprünglichen und der später hinzugefügten Kapitel oder Passus, da die ursprüngliche Version des Romans verschwunden ist, als fast unlösbare Aufgabe. Dennoch ist dies kein hoffnungsloses Unterfangen, denn bereits Forscher wie etwa Chih-ting Hsia [Xia Zhiqing], Wu Zuxiang und Wu Xiaoru haben die große Unausgeglichenheit und die stilistischen Widersprüche im dritten Teil des Romans (von Kap. 37 bis 54) beanstandet.<sup>6</sup> Somit kann eigentlich kein Zweifel daran bestehen, dass es in der frühesten noch existierenden Edition, der von 1803, Texte gibt, die zu einem späteren Zeitpunkt der ursprünglichen Version hinzugefügt wurden. Die Frage ist nur, welche Texte nachträglich eingeschoben wurden. Pionierarbeit auf diesem Gebiet wurde auch von Zhang Peiheng geleistet. Auf der Basis ausführlicher Quellenstudien folgert er ebenfalls, dass der Urtext des *Rulin waishi* aus lediglich 50 Kapiteln bestanden haben müsse.<sup>7</sup> Weiterhin weist er aufgrund von Widersprüchlichkeiten bei der Zeitangabe in Episoden innerhalb des Romans eine Anzahl von Abschnitten in einzelnen Kapiteln als nicht authentisch nach. Die insgesamt hinzugefügten fünf Kapitel sowie weitere Abschnitte umfassen seiner Meinung nach die zweite Hälfte von Kapitel 36, die Texte von Kapitel 38 bis zum ersten großen Teil von Kapitel 40 sowie den zweiten Teil von Kapitel 41 bis zum ersten Teil von Kapitel 44.<sup>8</sup> Tong Ruikun hingegen versucht die Argumentation von Zhang Peiheng zu widerlegen, indem er beispielsweise darauf hinweist, dass Widersprüchlichkeiten in der Zeitangabe sich auch bei den als authentisch angenommenen Teilen des Romans nachweisen lassen.<sup>9</sup> Im Gefolge von Zhang Peiheng hat ein anderer Literaturwissenschaftler, Zhang Jinchi, weitere kleinere Teile an später hinzugefügten Texten zu eruieren versucht.<sup>10</sup> Trotz all dieser Bemühungen gibt es aber bis jetzt noch keine überzeugende Rekonstruktion und Klärung dessen, bei welchen Textteilen es sich um spätere Hinzufügungen handelt, so dass die Diskussion über den Urtext des Romans unvermindert anhält.

Dieser Aufsatz wird die Charakteristiken der Darstellung von Reisen im *Rulin waishi* analysieren, unter anderem auch als eine Möglichkeit, Aussagen über die innere Einheit und die literarischen Eigenschaften des Textes vornehmen zu können. Innere Einheit und literarische Besonderheiten sind ein möglicher Schlüssel zur Identifizierung des Urtextes, wenn wir davon ausgehen, dass alles, was der angenommenen Einheitlichkeit und den Besonderheiten nicht entspricht, hinzugefügte Passus sind. Dies wird besonders deutlich, wenn wir die Darstellung und die Funktion des Reisens, wie sie im *Rulin waishi* präsentiert werden, mit Reisebeschrei-

4 Siehe „Wenmu xiansheng zhuan“ 文木先生傳, in *Mianxingtang wenji* 勉行堂文集 6, nachgedruckt in He Zehan, 157–158.

5 Siehe Wu Zuxiang, 31.

6 Vgl. Hsia, 253; Wu Xiaoru, 53; Wu Zuxiang, 36–38.

7 Zhang Peiheng (1), 61.

8 Zhang Peiheng (2), 213.

9 Tong Ruikun, 44–47.

10 Zhang Jinchi, 93.

bungen in anderen früheren literarischen Genres vergleichen. Die Resultate der hier vorgelegten spezifischen Analyse bestätigen weitgehend die Ergebnisse von Zhang Peiheng und Zhang Jinchi, d. h. ihre Herausarbeitung der dem Urtext später hinzugefügten Teile.

## Reisen als verbindendes Element im Handlungsaufbau des Romans

Der im *Rulin waishi* zusammengestellte „Gelehrtenwald“ besteht aus 26 biographisch ausgeführten Protagonisten und zahlreichen Nebenfiguren. Der Roman besitzt weder eine durchgehende Handlung noch einen zentralen Helden; keine der zahlreichen Gestalten ist von Beginn bis zum Ende am Geschehen beteiligt. Dennoch entsteht der Eindruck von Geschlossenheit. Dabei bildet das Reisen das verbindende Element, denn der Autor wechselt mit seinen Figuren ständig den Ort des Geschehens.

Der Roman beginnt mit einer Biographie. Das Leben von Wang Mian 王冕 spielt in den Provinzen Zhejiang und Shandong. Es folgt ein Übergang zu einem neuen Protagonisten namens Zhou Jin 周進, den wir von Shandong nach Guangdong begleiten. In Guangzhou trifft der Prüfungskommissar Zhou den alten Prüfling Fan Jin 范進, der aus dem Kreis Hainan 海南 stammt, ca. vierzig km von Guangzhou entfernt, und die Geschichte setzt sich mit dessen Biographie fort. Nach einem weiteren Ortswechsel nach Gaoyao 高要, unweit von Guangzhou, werden zwei neue Figuren, der *gongsheng* Yan 嚴貢生 und der *jiansheng*<sup>11</sup> Yan 嚴監生, eingeführt. *Gongsheng* Yan wird in einen Prozess verwickelt, aufgrund dessen er sich gezwungen sieht, nach Beijing zu reisen. Im Beijing übernimmt Wang Hui 王惠, Inhaber eines *jinshi*-Grades, die Protagonistenrolle. Wang wird zum Präfekten von Nanchang 南昌 in der Provinz Jiangxi ernannt, wohin der Ort der Handlung nun verlegt wird. Der scheidende Präfekt von Nanchang kehrt in seine Heimat Jiaying 嘉興 in der Provinz Zhejiang zurück. Dort wiederum sind die Biographien der beiden Brüder Lou 二婁 (in Huzhou 湖州), des „Ehrenvollen Enkels“ Qu 蘧公孫 (in Jiaying und Hangzhou 杭州), von Ma Chunshang 馬純上 (in Hangzhou) und von Kuang Chaoren 匡超人 (in Hangzhou und im Dorf des Kreises Yueqing 樂清 in Wenzhou 溫州) angesiedelt. Es folgt ein Ortswechsel nach Wuhu 蕪湖 in der Provinz Anhui, wo Niu Pulang 牛浦郎 auftritt. Niu reist nach Andong 安東 in der Provinz Jiangsu. Dort geht der Erzählfokus auf Bao Yuqing 鮑玉卿 über, der in Nanjing 南京 die Bühne betritt. In dieser Stadt verweilt dann die Handlung des Romans. Hier werden nun die Biographien einer ganzen Gruppe von Protagonisten ausgebreitet: Zu diesen gehören u. a. Du Shaoqing 杜少卿 (autobiographische Darstellung des Autors), Zhuang Zhengjun 庄徵君, Doktor Yu 虞博士 und Chi Hengshan 遲衡山.

Der Autor verwebt seine Handlung, indem er Ortswechsel mit neuen Gestalten verbindet. Manchmal sammeln sich mehrere Figuren an einem Ort, z. B. in Nanjing, Yangzhou und Hangzhou. Manchmal durchwandert eine Romanfigur, etwa Bao Yuqing, mehrere Orte: Wir begegnen ihm zuerst in der Hauptstadt; dann kehrt er in seine Heimat Nanjing zurück; im weiteren Verlauf reist er nach Anqing 安慶 und nach Tianchang 天長.

11 Zu *gongsheng* 貢生 und *jiansheng* 監生, käuflichen Titeln für Studenten der Nationalen Universität, siehe Hucker, Nr. 3467 bzw. 856.

## Charakteristiken der Darstellung von Reisen im Urtext

Reisen in den Teilen des Romans, die von Wu Jingzi selbst verfasst wurden, haben folgende Charakteristika: Reisen, die sich nur auf dem Wasserweg abspielen, sind in einigen Fällen im Detail und szenisch angelegt, während Reisen auf dem Landweg stets nur knappste Erwähnung finden. In der Regel stellen Reisen ein Bindeglied zwischen den verschiedenen Sequenzen des Romans dar und werden als Gelegenheit zur Einführung neuer Personen genutzt. Detailliert ausgeführte Bootsreisen bilden zudem im Roman den Rahmen für Begebenheiten, durch die der Autor Protagonisten charakterisiert.

Die geschilderten Begebenheiten und Handlungen auf Bootsreisen dienen als Grundlage der Biographien und deuten den Charakter des Protagonisten an oder verdeutlichen ihn sogar gleich von Beginn an. Diese Funktion entspricht etwa der Aufgabe des Farbtons in der Malerei. Bemerkenswert ist gerade der Umstand, dass diese Ausgestaltung nur bei Reisen auf dem Wasserweg vorkommt. Einige Beispiele:

Die Kap. 5 und 6 enthalten die Biographien des *gongs Beng* Yan und des *jiansheng* Yan. Der Autor schildert eine berühmte Szene mit vielen Details, in der der *gongs Beng* Yan mit dem Schiff von der Hauptstadt in seine Heimat Gaoyao fährt. Unterwegs auf dem Wasser täuscht der *gongs Beng* Yan plötzlich Unwohlsein vor. Er isst ein paar Scheiben Wolkenkuchen, tut so, als ob es sein Arzneimittel sei, erholt sich und lässt den Rest auf dem Tisch liegen. Der Bootsmann verzehrt später heimlich den Rest, und Yan tut, als ob er es nicht gesehen habe. Als er seine Reise mit dem Boot beendet, sucht er an Bord „sein Arzneimittel“. Der Bootsmann gibt schließlich zu, dass er es gegessen habe, in der Meinung, es handle sich um Wolkenkuchen. Jetzt behauptet Yan, es habe sich um ein ganz teures Arzneimittel gehandelt, und verlangt Schadensersatz vom Bootsmann. Auf diese Weise zwingt er ihn, als Kompensation auf die Transportgebühren zu verzichten. Die heimtückische Haltung des *gongs Beng* Yan gegenüber dem Bootsmann wird auf diese Art und Weise verdeutlicht. Hier stellt der Autor die sogenannten Gelehrten satirisch als eine Gruppe von Personen dar, deren Gier nach Geld so stark ist, dass sie sogar die Grundtugend der Ehrlichkeit nicht bewahren können. Die Szene auf dem Wasserweg dient somit dazu, den Charakter des *gongs Beng* Yan zu beschreiben. Als die Geschichte sich zum Höhepunkt entwickelt, bei dem Yan seine verwitwete Schwägerin aus ihrem Haus vertreiben will und zu Unrecht vom Erbe seines Bruders, des *jiansheng* Yan, Besitz ergreift, finden die Leser den *gongs Beng* Yan wieder, der auf der Schiffsreise den Bootsmann tyrannisiert und ihn um die Reisekosten geprellt hat. In wenigen Passus arbeitet der Autor so den betrügerischen Charakter dieser Figur heraus. Die Verachtung des Autors gegenüber solchen Typen von „Gelehrten“ wird dabei gleichsam zwischen den Zeilen deutlich.

Auch die Biographie von Kuang Chaoren im Kap. 15 enthält die detaillierte Beschreibung einer Schiffsreise:<sup>12</sup>

匡超人過了錢塘江，要搭溫州的船。看見一隻船正走着，他就問：“可帶人？”船家道：“我們是撫院大人差上鄭老爹的船，不帶人的。”匡超人背着行李正待走，船窗裏一個白鬚老者道：“駕長，單身客人帶着也罷了，添着你買酒吃。”船家道：“既然老爹吩咐，客人你上來罷。”把船撐到岸邊，讓他下了船。匡超人放下行李，向老爹作了揖，看見艙裏三個人：中間鄭老爹坐着，他兒子坐在旁邊，這邊坐着一外府的客人。鄭老爹還了禮，

12 *Rulin waishi* 15.532–534. Eigene Übersetzung unter Berücksichtigung der Übersetzung von Yang Hsien-yi and Gladys Yang, 176–177, sowie Yang Enlin und Gerhard Schmitt, 249.

叫他坐下。匡超人為人乖巧，在船上不拏強拏，不動強動，一口一聲只叫“老爹”。那鄭老爹甚是歡喜，有飯叫他同吃。

Kuang Chaoren setzte über den Qiantang-Fluss und wollte ein Boot nach Wenzhou besteigen. Da sah er ein Boot, das gerade ablegt hatte, und rief ihm zu:

„Könnt Ihr noch jemanden mitnehmen?“

„Das ist das Schiff von Väterchen Zheng, der im Auftrag des Gouverneurs fährt. Wir nehmen niemanden mit.“

Kuang Chaoren wollte eben mit seinem geschulterten Bündel weitergehen, als aus dem Kajütenfenster ein weißbärtiger Alter dem Schiffer zurief:

„He, Schiffer, einen einzelnen Passagier können wir ruhig noch mitnehmen. Du bekommst dafür ein Extratrunkgeld.“

Der Schiffer meinte darauf:

„Wenn der Herr es befiehlt, dann mag der Fremde zusteigen.“

Er stakete das Schiff ans Ufer zurück und nahm Kuang Chaoren an Bord. Nachdem dieser sich seines Bündels entledigt hatte, verneigte er sich höflich vor dem Alten und sah dann, dass drei Personen in der Kajüte saßen. In der Mitte hatte Väterchen Zheng Platz genommen, neben ihm sein Sohn, während sich auf der anderen Seite ein Reisender aus einer anderen Gegend niedergelassen hatte. Väterchen Zheng erwiderte den Gruß [des Jünglings] und hieß ihn, sich zu setzen. Kuang Chaoren schmeichelte sich ein und tat alles, um zu gefallen, und in jedem Satz fiel „Väterchen“, „Väterchen.“ Dieser freute sich sehr darüber und bat ihn zu jeder Mahlzeit.

飯後行船無事，鄭老爹說起：“而今人情澆薄，讀書的人都不孝父母。這溫州姓張的，弟兄三個都是秀才，兩個疑惑老子把家私偏了小兒子，在家打吵，吵的父親急了，出首到官。他兩弟兄在府、縣都用了錢，倒替他父親做了假哀憐的呈子，把這事銷了案。虧得學裏一位老師爺持正不依，詳了我們大人衙門，大人准了，差了我到溫州提這一千[干]人犯去。”那客人道：“這一提了來審實，府、縣的老爺不都有碍？”鄭老爹道：“審出真情，一總都是要參的！”匡超人聽見這話，自心裏歎息：“有錢的不孝父母，像我這窮人，要孝父母又不能，真乃不平之事！”

Als sie nach einer Mahlzeit nichts zu tun hatten, fing Väterchen Zheng zu erzählen an: „Heutzutage sind die Gefühle der Menschen sehr oberflächlich; selbst Gelehrte zeigen keine kindliche Pietät (*xiao*) mehr gegenüber ihren Eltern. So die drei Brüder Zhang aus Wenzhou, die alle den Grad eines *xincai* [Bakkalareus] haben. Die beiden älteren hegten den Verdacht, dass der Vater seinem Jüngsten mehr zukommen liess. Sie setzten dem Vater so lange zu, bis dieser heftig ergrimte und sie bei Gericht anzeigte. Seine beiden Ältesten bestachen jedoch Präfektur- und Kreisgericht und fügten eine gefälschte reumütige Erklärung des Vaters bei, wonach dieser Fall abgeschlossen wurde. Zum Glück gab es in der Akademie einen aufrechten Lehrer, der unserem Gouverneur über alles Bericht erstattete. Dieser veranlasste die Wiederaufnahme des Verfahrens und hat mich nun nach Wenzhou geschickt, wo ich die Schuldigen festnehmen soll.“

Der fremde Reisende mischte sich ins Gespräch: „Erwachsen denn den Herren Beamten vom Kreisamt und der Präfektur keine Unannehmlichkeiten, wenn die Wahrheit herauskommt?“

Väterchen Zheng sagte: „Sobald die wahren Umstände durch die Untersuchung ans Licht kommen, werden alle in den Fall verwickelten Beamten angeklagt werden.“

Als Kuang Chaoren dies hörte, seufzte er tief auf:

„Diejenigen, die Geld haben, sind gegenüber ihren Eltern pietätlos. Ich armer Teufel hingegen möchte so gerne meinen Eltern [die schuldige] Pietät erweisen, bin aber dazu außerstande. Das ist in der Tat ungerecht!“

Kuang Chaoren trifft also zufällig Väterchen Zheng 鄭老爹, der mit einem gemieteten Schiff unterwegs ist und ihn zur Mitreise einlädt. Unterwegs spricht Väterchen Zheng über die Pietät

(*xiao* 孝), denn er ist auf einer Dienstreise mit der Mission, pietätlose Söhne zwecks Bestrafung zum Yamen zu bringen.

Diese Beschreibung verdeutlicht zweierlei: erstens, dass Kuang Chaoren im Leben Glück hat, denn ihm wird immer wieder geholfen; zweitens, dass in der Geschichte zwischenmenschliche Moral und Gefühle zentrale Werte darstellen, denn der alte Zheng philosophiert vor Kuang Chaoren über die Themen Familienmoral und Pietät der Kinder. In der Tat sind es hauptsächlich diese beiden Aspekte, die der Autor in der Biographie Kuang Chaorens thematisiert. Von Anfang bis Ende der Biographie Kuangs wird gezeigt, dass es immer wieder jemanden gibt, der Kuang unterstützt: Ma Chunshang unterstützt Kuang in Hangzhou durch eine Geldspende, womit Kuang in sein Heimatdorf zurückkehren und einen Laden für die Herstellung von Doufu eröffnen kann. Dann wieder wird er unterstützt vom Kreisamtsrat Li 李知縣, dessen Befürwortung es ermöglicht, dass Kuang die Beamtenlaufbahn einschlägt. Pan San 潘三 hilft ihm insbesondere in Hangzhou, wo Kuang eine Familie gegründet hat. Im Verlauf der Handlung ist Kuang ein erfolgreicher Mann geworden; auffälligerweise dankt er aber seinen Wohltätern die ihm gewährte Unterstützung nicht. Diese Gefühllosigkeit Kuangs präsentiert der Autor den Lesern ohne Kommentar, lässt somit aber durchaus durchblicken, dass er es mehr bedauert als tadelt, wenn ein erfolgreicher Mann das Gefühl für Zwischenmenschlichkeit verliert. Kuang war am Anfang der Biographie ein treuer und ehrerbietiger Sohn der Familie. Erst durch das Prüfungssystem und die Gesellschaft wird er jedoch, so die Botschaft des Romanautors, zu einem herzlosen Mann.

In der Biographie von Niu Pulang schlägt der Autor einen viel schärferen Ton an, da, wo er die Reise auf dem Wasserweg im Kap. 22 detailliert schildert: Niu Pulang schleicht sich als blinder Passagier aufs Schiff. Unterwegs wird er vom Mieter des Schiffs, Niu Yupu 牛玉圃, entdeckt und überraschend in seine Kabine eingeladen. Niu Yupu schließt sofort Brüderschaft mit Niu Pulang. Als sie beide an einem Imbissstand am Ufer essen, trifft Niu Yupu seinen alten Bekannten Wang Yi'an 王義安, der sich als Buchhalter eines Freudenhauses ungeziemend mit einer Akademikerkappe schmückt. Zwei plötzlich auftauchende, ziemlich heruntergekommene Bakkalaurei (*xincai* 秀才) verpassen ihm dafür eine Abreibung.<sup>13</sup>

正說得稠密，忽見樓梯上又走上兩個戴方巾的秀才來：前面一個穿一件繭紬直裰，胛前油了一塊，後面一個穿一件元色直裰，兩個袖子破的晃晃蕩蕩的，走了上來。兩個秀才一眼看見王義安，那穿繭紬的道：“這不是我們這里豐家巷婊子家掌櫃的烏龜王義安？”那穿元色的道：“怎么不是他？他怎麼敢戴了方巾在這里胡鬧！”不由分說，走上去，一把扯掉了他的方巾，劈臉就是一個大嘴巴，打的烏龜跪在地下磕頭如搗蒜，兩個秀才越發威風。

Während das Gespräch sich heiter entwickelte, kamen zwei Bakkalaurei (*xincai*), beide mit Akademikerkappen, die Treppe herauf. Der vordere trug ein rohseidenes Gewand mit einem Fettfleck auf der Brust, der dahinter ein dunkelbraunes Gewand mit zeretzten Ärmeln.

Kaum hatten die beiden Bakkalaurei Wang Yi'an erblickt, stieß derjenige im rohseidenen Gewand [seinen Gefährten] an: „Ist das nicht der Kuppler Wang Yi'an, der Kassierer des Freudenhauses in der Gasse der Familie Feng?“

Der im dunkelblauen Rock bestätigte es: „Wer sonst? Was fällt ihm ein, sich hier in der Akademikerkappe herumzutreiben?“

13 *Rulin waishi* 22.752–753. Übersetzung unter Berücksichtigung der Übersetzung von Yang Hsien-yi and Gladys Yang, 248–249, sowie Yang Enlin und Gerhard Schmitt, 347.

Und mir nichts, dir nichts lief er hin, riss Wang Yi'an die Akademikerkappe vom Kopf und versetzte ihm eine schallende Ohrfeige. Der Kuppler sank auf die Knie und machte unaufhörlich Kotau. Aber die Wut der Bakkalaurei steigerte sich nur noch.

Diese Prügelei zwischen zwei *xincai* und dem Betrüger Wang Yi'an ist ein düsteres Vorzeichen auch für Niu Pulang, der öfter unter falschem Namen auftritt. Kurzum, was auf Niu Pulangs Schiffsreise geschieht, bildet die Grundlage seiner Biographie. In der späteren Handlung wird er von seinem „Großonkel“ wegen seiner Lügengeschichten ebenfalls heftig geschlagen.

In der Biographie Niu Pulangs wird eine Gruppe von betrügerischen „Gelehrten“ dargestellt: Niu Pulang selbst lebt unter falschem Namen, und der andere Niu, Niu Yupu, ist nur ein Schmarotzer bei den Reichen. Wan Xuezhai 萬雪齋 hingegen ist ein Salzkaufmann, trägt aber eine Akademikerkappe. Der Autor kann sein Ressentiment bei der Erzählung nicht unterdrücken: er blendet die Szene der Prügelei ein – das einzige Auftreten physischer Gewalt im ganzen Roman. Am Ausgang der Geschichte können wir ablesen, dass der Autor eine realistische Grundhaltung hat, denn seine Wut gegenüber den Betrügern kommt in seiner Beschreibung einer heftigen Prügelei zum Ausdruck. Was würde im realen Leben anderes passieren? Wenn er Niu Pulang von einem Tiger hätte töten oder im Wasser ertrinken lassen, um so die himmlische Gerechtigkeit wiederherzustellen, wäre wohl zu viel Wunschenken dabei gewesen.

Ähnlich detaillierte Beschreibungen im Zusammenhang mit Reisen auf dem Wasserweg gibt es im Roman an zahlreichen anderen Stellen. Dies gilt beispielsweise für die Biographie der beiden Brüder Lou in Kap. 9, die Beschreibungen der Bootsreisen von Bao Yuqing und Bao Tingxi 鮑廷璽 in Kap. 24 und 27, von Du Shaoqing in Kap. 33, von Shen Qiongzhi 沈瓊枝 in Kap. 41, von Wang Yuhui 王玉輝 in Kap. 48 sowie des „Vierten Gevatters“ Feng 鳳四老爺 in Kap. 51. Alle diese Reisen dienen der Schilderung der Charaktere der einzelnen Protagonisten.

Auch die Darstellung der Reisen auf dem Landweg im Roman möchte ich an dieser Stelle kurz erläutern. Im Kap. 3 ist Zhou Jin, von Shandong kommend, in Guangzhou angekommen, über die Reise selbst hat der Autor aber nicht in Einzelheiten geschrieben. Wir können uns vorstellen, dass man diese lange Strecke teils auf dem Wasserweg, teils auf dem Landweg zurücklegen musste, denn zumindest im Norden Chinas war man auf Straßen angewiesen. Der Autor erwähnt die Umstände der Reise jedoch mit keinem Wort, sondern gibt nur Ausgangsort und Ziel an. Im Kap. 7 reist der *gongseng* Yan vom Kreis Gaoyao der Provinz Guangdong nach der Hauptstadt Beijing, was ebenfalls nicht näher beschrieben wird. In den Kap. 7 und 8, in denen Wang Hui und Xun Mei 荀玫 von Beijing nach Shandong reisen, dann Wang Hui alleine von Shandong nach Beijing und schließlich von Beijing nach Nanchang unterwegs ist, wird ebenfalls nur der Ortswechsel aufgeführt ohne detaillierte Beschreibung des Wegs. Sogar die Flucht Wang Huis im Kap. 8 hat der Autor nur knapp beschrieben:<sup>14</sup>

王道臺在衙門，並不曾收拾得一件東西，只取了一個枕箱，裏面幾本殘書和幾兩銀子，換了青衣小帽，黑夜逃走，真乃是慌不擇路，趕了幾日旱路，又搭船走。昏天黑地，一直到了浙江烏鎮地方。

Der Bezirksintendant Wang hatte im Yamen [keine Zeit,] irgendetwas Wertvolles einzupacken, sondern griff sich nur ein Kästchen mit einigen Unzen Silber und zerlesenen Büchern darin. Er zog sich

14 *Rulin waishi* 8.284. Übersetzung unter Berücksichtigung der Übersetzung von Yang Hsien-yi and Gladys Yang, 91–92, sowie Yang Enlin und Gerhard Schmitt, 135.

einen [einfachen] blauen Kittel an, setzte sich eine kleine Kappe auf und floh in die dunkle Nacht hinaus, voller Angst und ohne zu wissen, wohin er gehen würde. Mal benutzte er die Landstraßen, mal vertraute er sich einem Schiff an. Fast am Ende seines Verstandes kam er eines Tages in die Gegend von Wenzhou in der Provinz Zhejiang.

Hier trifft Wang auf den „Ehrenvollen Enkel“ Qu 籛公孫, seine Geschichte endet, und die von Qu wird fortgesetzt. Ähnliche Beschreibungen gibt es auch im Kap. 31, in dem Bao Tingxi auf dem Straßenweg den „Vierten Gevatter“ Wei 韋四老爺 trifft, im Kap. 35, in dem Zhuang Zhengjun 莊徵君 auf dem Landweg den Lu Xinhou 盧信侯 trifft, und im Kap. 44 verreist der „Zweite Herr“ Yu 余二先生 nach Fengyang 鳳陽, der „Große Herr“ Yu 余大先生 nach Wuwei 無為 und Nanjing. Solche Reisen auf dem Landweg enthalten keine weiteren Einzelheiten, sondern erschöpfen sich in der Nennung der Orte.

### Charakteristiken der Darstellung von Reisen in später hinzugefügten Teilen

Die später hinzugefügten Teile des Romans sind daran zu erkennen, dass hier abenteuerliche oder sogar übernatürliche Ereignisse in klassischer *zhiguai*-Manier geschildert werden, was in völligem Kontrast zur Darstellung von Reisen auf dem Landwege in der Ursprungsversion steht. Die überlieferte Ausgabe des Romans entstand im Jahre 1803 mit 56 Kapiteln. Herrschende Gelehrtenmeinung ist, dass das letzte Kapitel nicht von Wu Jingzi selbst stammt. Außer diesem Kapitel ist zudem der dritte Teil des Romans (Kap. 37 bis 54) hochproblematisch.

Die oben erwähnten Charakteristika, die nur bei Wasserreisen, aber nicht bei Landreisen vorkommen, können durchaus dazu dienen, später hinzugefügte Texte zu identifizieren. Zum einen werden nämlich in diesen problematischen Texten auch Landreisen detailliert geschildert, wobei sich die Beschreibungen dieser Reisen jedoch erheblich unterscheiden von den Beschreibungen der Wasserreisen in denjenigen Teilen des Romans, deren Authentizität außer Frage steht. Zum anderen haben die nachträglich hinzugekommenen Kapitel eines gemeinsam: Entweder befindet sich der Held ständig in Lebensgefahr, oder es wird eine seltsame, übernatürliche Szene beschrieben.

Nach der Art und Weise, wie die Reisen dargestellt werden, können folgende Abschnitte und Kapitel als später hinzugefügt entlarvt werden: die erste Hälfte von Kap. 34, die Szene von Kap. 35, in der Zhuang Zhengjun auf dem Landweg verreist, und die letzte Hälfte von Kap. 37, in der die Geschichte vom „Pietätvollen Sohn“ Guo 郭孝子 (d. h. Guo Tieshan 郭鐵山) anfängt, die Kap. 38 und 39 und die erste Hälfte von Kap. 40, in der die Geschichte von Xiao Yunxian 蕭雲仙 endet. Die Handlung dieser Kapitel wird durch eine abenteuerliche Reise auf dem Landweg bestimmt, und sie können somit als eine Einheit betrachtet werden. Es liegt von daher nahe, dass diese Abschnitte mit den Geschichten über den „Pietätvollen Sohn“ Guo, den Mönch Ganlu 甘露僧 und Xiao Yunxian nicht zum Urtext gehören.<sup>15</sup> Aber auch Kap. 43, in dem eine abenteuerliche Reise auf dem Wasserweg und danach die Geschichte von dem Regionalkommandanten Tang 湯鎮臺 erzählt wird, lässt sich als spätere Hinzufügung identifizieren, weil hier weder – wie sonst in den genuinen Teilen des Romans üblich –

15 Ich stimme mit Zhang Jinchi weitgehend darin überein, dass die drei Kapitel 38, 39, 40 und die von mir aufgrund der Reisedarstellungen problematisierten Abschnitte in den Kap. 34 und 35 von derselben Person geschrieben wurden. Daraus lässt sich die weitergehende Schlussfolgerung ziehen, dass auch die hinzugefügten Texte alle von einer Person stammen dürften.



ein Zusammenhang zwischen den Erlebnissen auf dem Wasserweg und der Darstellung des Charakters des Protagonisten hergestellt wird, noch die Funktion der Verknüpfung zwischen der alten und der neuen Figur festzustellen ist. Als ein Beispiel für einen später hinzugefügten Abschnitt soll der folgende Passus aus Kap. 38 dienen:<sup>16</sup>

那正是十四五的月色升到天上，便十分明亮。郭孝子乘月色走，走進一個樹林中，只見劈面起來一陣狂風，把那樹上落葉吹得奇颼颼的嚮[響]。風過處，跳出一隻老虎來，郭孝子叫聲：“不好了！”一交跌倒在地。老虎把孝子抓了坐在屁股底下。坐了一會，見郭孝子閉着眼，只道是已經死了，便丟了郭孝子，去地下挖了一個坑，把郭孝子提了放在坑里，把爪子撥了許多落葉蓋住了他，那老虎便去了，郭孝子在坑里偷眼看老虎走過幾里，那到[那]山頂上，還把兩隻通紅的眼睛轉過身來望，看見這裏不動，方才一直去了。郭孝子從坑里扒了上來。

Gerade stieg der Mond des vierzehnten oder fünfzehnten Tages am Himmel empor und erleuchtete alles ringsumher, als der pietätvolle Sohn Guo im Mondschein einen Wald durchquerte. Plötzlich fuhr ihm ein heftiger Windstoß mitten ins Gesicht und das welke Laub der Bäume raschelte laut. Im nächsten Augenblick sprang ein Tiger auf ihn zu. Mit einem Schreckensschrei fiel Guo zu Boden. Der Tiger packte ihn und setzte sich auf seinen Hintern drauf. Nachdem [das Raubtier] eine Weile über seinem Opfer, das die Augen geschlossen hielt, gehockt hatte, schien es anzunehmen, Guo sei schon tot, [und ließ von ihm ab]. Dann scharfte es ein Loch in den Boden, schleifte seine Beute dorthin und deckte sie mit welchem Laub fest zu. Verstohlen beobachtete der pietätvolle Sohn Guo, dass der Tiger sich immer weiter in Richtung des Berggipfels von ihm entfernte. Dort angekommen schaute sich das Tier mit seinen roten Augen nach ihm um. Erst als es sich überzeugt hatte, dass er sich nicht mehr rührte, machte es sich davon.

Guo kroch vorsichtig aus der Grube hervor.

Diese Art von Abenteuer kommen, meiner Meinung nach, im *Rulin waishi* des Ur-Autors nicht vor. Die Darstellung von Reisen hat in der chinesischen Literatur eine sehr lange Tradition. Beim literarischen Genre *youji* 遊記 (Reiseberichte) handelt es sich um Prosaliteratur, die Beschreibungen von Orten, Sehenswürdigkeiten und Reiserouten beinhaltet. Die Entwicklung dieses Genres vollzieht sich über einen langen Zeitraum, von der Zeit seiner Herausbildung im 8. – 9. Jahrhundert bis hin zu den modernen Reiseberichten im 20. Jahrhundert.<sup>17</sup> Der Ursprung dieser Gattung wird auf den Prosabericht *Yongzhou ba ji* 永州八記 (Acht Aufzeichnungen über Yongzhou), eine Ortsbeschreibung von Liu Zongyuan 柳宗元 (773–819), und das *Lainan ji* 來南記 (Bericht über eine Reise in den Süden), die Reiseaufzeichnungen von Li Ao 李翱 (ca. 772 – ca. 841), der Tang-Dynastie (618–907) zurückgeführt.<sup>18</sup> Das *youji* erlebte jedoch seine Blütezeit erst in der späten Ming-Dynastie im frühen 17. Jahrhundert. Zu den bekanntesten Werken dieses Genres zählt *Xu Xiake youji* 徐霞客遊記 (Reiseberichte von Xu Xiake)<sup>19</sup> von Xu Xiake (1586–1641), der sein ganzes Leben lang Reisen unternahm und dessen Reiseberichte bis heute von herausragender

16 *Rulin waishi* 38.1273–1274. Übersetzung unter Berücksichtigung der Übersetzung von Yang Hsien-yi and Gladys Yang, 421, sowie Yang Enlin und Gerhard Schmitt, 567.

17 Zu den modernen Reiseberichten zählen u. a. Shen Congwen 沈從文 (1936) *Xiangxing sanji* 湘行散記 (Notizen einer Reise nach Hunan) und dessen (1954) *Xin Xiangxing ji* 新湘行散記 (Neue Aufzeichnungen einer Reise nach Hunan), San Mao 三毛 (Chen Maoping 陳懋平) (1974), *Sabala de gushi* (撒哈拉的故事) Geschichten aus der Sahara) und dessen (1977) *Kuqi de luotuo* 哭泣的駱駝 (Das weinende Kamel). Zu Shen Congwen siehe Stahl (1997), zu San Mao siehe Neumann (1999) und Heindl (1999).

18 Eggert, 135–138.

19 Vgl. Ward, 8–15; Li Chi, 10–22.

Bedeutung sowohl für die geographische Forschung als auch die Literaturgeschichte sind. Ein Charakteristikum der Darstellungsweise im *youji*, sowohl in den Ortsbeschreibungen als auch Reiseaufzeichnungen, ist insbesondere die Betonung und Verknüpfung der „Erlebnisse“ und „Ereignisse“ mit einem Ort oder einer Reise. Diese „Erlebnisse“ und „Ereignisse“ verhelfen dem Autor zu einer emotionalen Steigerung und Gefühlsreinigung oder einem Gewinn neuer geographischer, historischer oder kultureller Kenntnisse.

In fiktiven Werken, d.h. in Erzählungen und Romanen, hingegen schaffen Reisen den Raum für die Einbettung einer oder auch mehrerer Handlungen. Dort wird zwar die Konstruktion eines *youji* bzw. „Erlebnisses“ oder „Ereignisses“ während einer Fahrt beibehalten, jedoch in übertriebener Art und Weise, um die Handlungen für den Leser attraktiver und spannender zu gestalten. Die Blütezeit des Genres *youji* hat zweifellos einen bedeutenden Einfluss auf Autoren fiktiver Erzählungen und Romane ausgeübt, denn in zahlreichen Werken aus jener Zeit werden Reisen als Raum für Handlungen konstruiert, vor allem im bekannten klassischen Roman *Xiyouji* 西遊記 (Reise in den Westen). Die „Erlebnisse“ und „Ereignisse“ auf Reisen, wie sie in der fiktionalen Literatur dargestellt werden, sind stark mit Schilderungen von Gefahren der Natur und solchen, die von übernatürlichen Phänomenen ausgehen, durchmischt.

Ein weiteres Genre, das für die hier behandelte Thematik von Bedeutung ist, ist *zhiqigui* 志怪, d.h. die „Erzählungen von übernatürlichen [Dingen]“, welches seinen Ursprung in der Zeit der Sechs Dynastien (222–589) hat.<sup>20</sup> Diese Erzählungen weisen zu Beginn eine enge Verbindung zu schamanistischen Praktiken und zum Wunder- und Geisterglauben innerhalb der daoistischen Religion und des Hinayana-Buddhismus auf. Diese Tradition des *zhiqigui* übte einen enormen Einfluss auf die chinesische Erzählkunst aus. In den von Feng Menglong (1574–1646) verfassten Sammelbänden von Erzählungen, den *Gujin xiaoshuo* 古今小說 (Erzählungen aus alter und neuer Zeit), ist dieser Einfluss noch stark spürbar.

Die Erzählung „Yang Qianzhi begegnet auf einer Bootsreise einem Ritter-Mönch“ (Yang Qianzhi kefang yu xiaseng 楊謙之客舫遇俠僧) ist dafür ein geeignetes Beispiel.<sup>21</sup> Die Geschichte handelt davon, dass Yang Yi 楊益 (Yang Qianzhi) auf den Posten des Kreismagistraten im Kreis Anzhuang 安莊 der Provinz Guizhou berufen wird. Der Kreis Anzhuang wird von einer Barbarin beherrscht, die über magische Kräfte verfügt und in der Lage ist, Menschen zu vergiften und mit einem Fluch zu belegen. Yang Yi kann sich aufgrund seiner Armut dieser Berufung nicht entziehen und begibt sich schweren Herzens auf die Reise nach Anzhuang, begleitet von Zhou Wang 周望, einem Freund, der seinerseits den Posten des Kreismagistraten in Lianzhou 連州, Provinz Guangdong, bekleiden soll. In der Provinz Zhejiang mieten die beiden Beamten ein großes Schiff und beziehen die Mittelkajüte, während im üblichen Passagiererraum dreißig bis vierzig weitere Reisende ihre Plätze einnehmen. Schon bald macht sich dann der Einfluss übernatürlicher Kräfte bemerkbar, und zwar bei einem Mönch, der mittels magischer Kräfte Mitreisende, die sich ihm gegenüber unfreundlich verhalten haben, taub und lahm werden lässt. Durch die Vermittlung der beiden Beamten werden die Opfer von diesem unheimlichen Zauber befreit, und so lernen Yang Yi und Zhou Wang den Mönch kennen und laden ihn für die weitere Reise in ihre Kajüte ein. Der Mönch bedankt sich damit, dass er Yang Yi sowohl auf der Reise als auch im Amt seinen Schutz angedeihen lässt. Im Kreis Weiqing 威清 geht er ans Ufer und bringt eine

20 Lu Xun, 47.

21 *Gujin xiaoshuo* 19.699–738; Übersetzung von Yang and Yang, 303–318.

Magierin aufs Schiff, die Yang Yi auf den Weg nach Anzhuang begleiten soll. Der Mönch und Zhou Wang verabschieden sich von Yang Yi, der seine Reise mit der Magierin fortsetzt. Im weiteren Verlauf der Geschichte legt diese Zeugnis von ihren Fähigkeiten ab, die sich von der Gabe des Prophezeiens bis hin zur Magie erstrecken, wodurch Yang Yi aus äußerst gefährlichen Lagen entkommen kann.

Die übernatürliche Magierin bündigt nicht nur natürliche Unwetter und bringt menschliche Intrigen zu Fall, sondern obsiegt auch über die böartigen magischen Kräfte der Barbarin von Anzhuang. Der Schwerpunkt der Erzählung und der Darstellung des Reisens liegt auf den Kämpfen der Magierin mit böartigen und schädlichen Kräften und den damit zusammenhängenden unerwarteten, seltsamen und turbulenten Ereignissen, womit eine dauerhafte Spannung aufgebaut wird. Der Erzähler konzentriert sich damit eindeutig auf die Darstellung von phantastischen und übernatürlichen Begebenheiten und zeigt wenig Interesse für eine realistische Beschreibung von Ereignissen und Reiserlebnissen.

Ein weiteres Beispiel für Stellenwert und Einfluss des Phantastischen und Übernatürlichen bietet der Roman *Xiyou ji* 西遊記 (Reise in den Westen). *Xiyou ji* basiert auf der Erzählung *Da Tang Sanzang qujing shihua* 大唐三藏取經詩話 (Erzählung von der Suche Sanzangs nach den Sutren während der Großen Tang Dynastie), ein *huaben*, das mehrere Erzähler (*shuohua ren* 說話人) zusammengestellt haben. Wu Cheng'en (ca. 1500 – ca. 1582) hat dieses *huaben* erweitert und bearbeitet und auf dieser Grundlage das *Xiyou ji* verfaßt.

*Xiyou ji* erzählt die Geschichte eines Mönchs namens Tang Sanzang 唐三藏, der während der Tang-Zeit nach Indien reist, um dort die heiligen buddhistischen Schriften zu finden. Seine „Erlebnisse“, die „Ereignisse“ und die insgesamt achtzig „Schwierigkeiten“ (*nan* 難), die während dieser langen Reise zu bestehen sind, bilden die Haupthandlung des Romans. Um diese achtzig Schwierigkeiten überhaupt darstellen zu können und die Spannung in der Handlung aufrecht zu erhalten, setzt der Autor enorme Phantasie ein. Turbulente Naturereignisse, ungeheure Dämonen und Geister sowie groteske Situationen werden kreierte, die von den fähigen Protagonisten Sun Xingzhe 孫行者 (Sun Wukong 孫悟空), Zhu Bajie 豬八戒 und Shaseng 沙僧 gemeistert werden müssen, insbesondere mittels der unglaublichen Verwandlungskünste, die dem Sun Xingzhe zugeschrieben werden. Trotz alledem können Sun Xingzhe, Zhu Bajie und Shaseng manchmal die gefährlichen Hindernisse und Kräfte doch nicht überwinden, so dass übernatürliche Mächte eingreifen müssen.

Das *Xiyou ji* ist ein exzellentes Beispiel dafür, in welchem großem Ausmaß Spannungen und Gefahren, die sich auf einer langen Reise ergeben, in die Erzählhandlung eingebettet wurden. So beispielsweise am Anfang der Reise von Tang Sanzang im Kapitel 13,<sup>22</sup> als er und sein Gefolge sich etwa 10 *li* von der chinesischen Grenze entfernt befinden und die ganze Gruppe in die Hände von Dämonen fällt. Der Dämonenkönig tötet die Gefolgsleute und verzehrt sie mit seinen Gästen. Tang Sanzang jedoch wird von der Gottheit Taibaixing 太白星 gerettet. Als er aber gerade einen Hügel erklommen hat, wird er von zwei Tigern angegriffen und glücklicherweise vom Jäger Liu Boqin 劉伯欽 gerettet. Unterhalb des Hügels will sich nochmals ein hungriger Tiger an Tang Sanzang gütlich tun, und Liu Boqin muss sämtliche Kräfte aufwenden, um ihn zu besiegen. In diesem Kapitel sieht sich Tang Sanzang dreimal mit lebensgefährlichen Situationen konfrontiert.

22 *Xiyou ji* 13.91–97.

Selbstverständlich hat die Handlung hier nur wenig mit tatsächlichen Begebenheiten zu tun; sie ist vielmehr fast vollständig ein Produkt der Phantasie des Autors. Die ganze Handlung des Romans ist in dieser Art gestrickt: Bedrohungen aller Art können nur durch Tang Sanzangs Begleiter Sun Xingzhe, Zhu Bajie und Shaseng, manchmal sogar erst durch die Einmischung übernatürlicher Mächte abgewendet werden. Die Abenteuer des „pietätvollen Sohnes“ Guo 郭孝子, die er auf seiner Reise in den Kapiteln 38 und 39 des *Rulin waishi* durchsteht, ähneln frappant den Begebenheiten in Kapitel 13 des *Xiyou ji*. Guo wird ebenfalls zweimal von Tigern angegriffen, und auch ein Menschenfresser möchte das Gehirn Guos zum Wein genießen. Glücklicherweise wird Guo von Xiao Yunxian 蕭雲仙, einem Meister der Kampfkünste, gerettet.

Die Beispiele aus der älteren Erzähltradition machen deutlich, dass Wu Jingzi sich in seinem Roman bereits von der althergebrachten Darstellung einer „Abenteuerreise“ verabschiedet hat, die noch einer spirituellen, von Fabelwesen besetzten Natur und einem von Göttern beeinflussten Lebensraum verhaftet war. Wu Jingzi hat eine neue, revolutionär kreative Darstellungsweise geschaffen, in der er dem indirekten Aufzeigen des Charakters der Protagonisten einen viel umfangreicheren Raum gewidmet und die Handlung glaubhaft im realen Leben eingebettet hat. Dies verschafft uns genaue und relativ unverfälschte Einblicke in die damaligen Lebensumstände, was den Ursprungsroman für die Analyse zeitgenössischer gesellschaftlicher Verhältnisse prädestiniert.

Derjenige Autor hingegen, der später einige Texte hinzugefügt hat, hat diese neue Form des Erzählstils offenbar noch nicht verstanden und verfiel auf die Aufnahme von Abenteuer-Abschnitten nach altem Muster, die er dem Roman in verfälschender Weise hinzugefügt hat. Diese fallen insbesondere bei den wenigen ausführlichen Schilderungen von Landreisen auf, die in inhaltlicher Hinsicht nicht zu Stil und Intention des Urtextes passen.

## Abschließende Bemerkungen

Aus den oben erwähnten Beispielen wird deutlich, dass Wu Jingzi für den Handlungsaufbau Reisen als das entscheidende verbindende Element verwendet, um mit Ortswechseln neue Romanfiguren einzuführen, denn ein Wechsel des Ortes bedeutet oft auch Einführung eines neuen Protagonisten. Gleichzeitig ergibt sich daraus, dass der Roman keine Figur kennt, die von Anfang bis Ende am Geschehen beteiligt ist. Die von Wu Jingzi beschriebenen zwei Formen von Reisen (Wasserweg und Landweg) haben die Funktion, jeweils neue Akteure in die Handlungsabläufe einzuführen. Die Reise auf dem Wasserweg, die in vielen Einzelheiten beschrieben wird, hat die Funktion der Konstituierung des Rahmens einer Biographie. Dieses Kompositionsprinzip wird von Wu Jingzi als dem ursprünglichen Autor so stringent durchgehalten, dass die detaillierten Beschreibungen von Reisen auf dem Landwege sowie die Darstellungen von Abenteuerreisen zu Lande und zu Wasser als fremde Elemente im Roman auffallen.

## Literatur

- Eggert, Marion, „Der Reisebericht (*youji*)“ in *Die klassische chinesische Prosa: Essay, Reisebericht, Skizze, Brief: Vom Mittelalter bis zur Neuzeit*, hrsg. von Marion Eggert, Wolfgang Kubin, Rolf Trauzettel und Thomas Zimmer (Geschichte der chinesischen Literatur 4. München: Sauer, 2004), 117–197.
- Feng Menglong 馮夢龍. Siehe unter *Gujin xiaoshuo*.
- Gujin xiaoshuo* 古今小說 [Erzählungen alt und neu], von Feng Menglong. Guben xiaoshuo jicheng 古本小說集成 [Sammlung von alten Versionen der Erzählliteratur] 2. Shanghai: Shanghai guji, 1994.
- He Zehan 何澤翰. *Rulin waishi renwu benshi kaolie* 儒林外史人物本事考略 [Forschungen über Personen und Ereignisse im *Rulin waishi*], Shanghai: Shanghai guji, 1985.
- Heindl, Hildegard. *Heimat in der Fremde. Das Ich der Sanmao im Spiegel ihres Werkes*. Frankfurt am Main u. a.: Lang, 1999.
- Hsia, Chih-tsing [Xia Zhiqing 夏志清] (1989). *Der klassische chinesische Roman. Eine Einführung*. Frankfurt am Main: Insel, 1989.
- Hucker, Charles O. *A Dictionary of Official Titles in Imperial China*. Stanford, Ca.: Stanford University, 1985.
- Li Chi [Li Ji 李驥]. *The Travel Diaries of Hsü Hsia-k'o*. Hongkong: Chinese University, 1974.
- Li Hanqiu 李漢秋 [Hrsg.], *Rulin waishi yanjiu lunwen ji* 儒林外史研究論文集 [Gesammelte Aufsätze über das *Rulin waishi*]. Beijing: Zhonghua, 1987.
- Li Hanqiu 李漢秋 und Hu Yimin 胡益民. *Qingdai xiaoshuo* 清代小說 (Der klassische chinesische Roman während der Qing-Zeit), Hefei: Anhui jiaoyu, 1989.
- Lu Xun 魯迅. *Kurze Geschichte der chinesischen Romandichtung*. Beijing: Waiwen, 1981.
- Neumann, Stella [Üs.], „San Mao. *Das Bad in der Wüste*“, in *minima sinica* 1999.1, 120–130.
- Quanjiang xian zhi* 全椒縣志 [Aufzeichnungen über den Kreis Quanjiang]. 1920.
- Rulin waishi* 儒林外史 [Inoffizielle Geschichten aus dem Gelehrtenwald], von Wu Jingzi u. a. Guben xiaoshuo jicheng 古本小說集成 [Sammlung von alten Versionen der Erzählliteratur]. Shanghai: Shanghai guji, 1994 [Nachdruck der Woxian caotang 猷閑草堂 -Edition].
- Stahl, Frank. *Die Erzählungen des Shen Congwen. Analysen und Interpretationen*. Frankfurt u. a.: Lang, 1997.
- Tong Ruikun 佟瑞坤, „Lun Rulin waishi yanzuo fei wushi hui: yu Zhang Peiheng xiansheng shangque“ 論《儒林外史》原作非五十回 — 与章培恒先生商榷 [Die Urversion des *Rulin waishi* besteht nicht aus fünfzig Kapiteln: eine Auseinandersetzung mit Zhang Peiheng], in *Ming Qing xiaoshuo yanjiu* 明清小说研究 [Untersuchungen über die Erzählliteratur während der Ming- und Qing-Zeit] 1996.1, 43–52.
- Ward, Julian. *Xu Xiaoke (1587–1641). The Art of Travel Writing*. Richmond, Surrey: Curzon, 2001.
- Wu Cheng'en 吳承恩. Siehe unter *Xiyou ji*.
- Xiyou ji* 西遊記, von Wu Cheng'en. Beijing: Renmin wuxue, 1994.
- Wu Jingzi 吳敬梓. Siehe unter *Rulin waishi*.
- Wu Xiaoru 吳小如, „Liangge meiyou jiejie hao de wenti“ 兩個沒有解決好的問題 [Zwei nicht wirklich geklärte Fragen], in *Wu Jingzi yanjiu* 吳敬梓研究 [Untersuchungen über Wu Jingzi], 1981.9, 50–55.

- Wu Zuxiang 吳祖細, „*Rulin waishi* de sixiang yu yishu“ 《儒林外史》的思想與藝術 [Idee und Kunst des *Rulin waishi*], in Li Hanqiu, 5–39 [zuerst publiziert in *Renmin wenxue* 人民文學, 1954.8].
- Yang Enlin 楊恩霖 und Gerhard Schmitt [Üs.]. *Wu Djing-Dsi. Der Weg zu den weißen Wolken. Geschichten aus dem Gelehrtenwald*. Weimar: Kiepenheuer, 1962.
- Yang Hsien-yi [Yang Xianyi 楊憲益] und Gladys Yang [Üs.]. *The Scholars. By Wu Ching-tzu*. Beijing: Waiwen, 1953.
- Yang Shuhui 楊淑惠 and Yang Yunqin 楊韻琴 [Üs.]. *Stories Old and New. A Ming Dynasty Collection*. Seattle and London: University of Washington, 2000.
- Zhang Jinchi 張錦池, „Lun *Rulin waishi* de jizhuanxing jiegou xingtai“ 論《儒林外史》的紀傳性結構形態 [Zur Form der biographischen Struktur des *Rulin waishi*], in *Wenxue yichan* 文學遺產 1998.5, 88–98.
- Zhang Peiheng 章培恒 (1), „*Rulin waishi* yuanshu ying wei wushi juan“ 《儒林外史》原書應為五十卷 [Die Urversion des *Rulin waishi* muß fünfzig Kapitel gehabt haben], in *Fudan xuebao* 復旦學報 1982.4, 54–61.
- (2), „*Rulin waishi* yuanmao chutan“ 《儒林外史》原貌初探 [Erste Überlegungen zur Urversion des *Rulin waishi*], in Li Hanqiu, 213–228 [zuerst publiziert in *Xueshu yuekan* 學術月刊 1982.7].
- Zimmer, Thomas. „Falsche Gelehrte und korrupte Beamte: Satirische Bestandsaufnahme – Wu Jingzis Inoffizielle Geschichte des Gelehrtenwaldes (*Rulin waishi*)“, in *Der chinesische Roman der ausgehenden Kaiserzeit* (Geschichte der chinesischen Literatur 2. München: Sauer, 2004), 745–757.